

Kirche in WDR 3 | 06.07.2017 07:50 Uhr | Mareike Heidenreich

Spuren im Schnee - Jan Hus

Guten Morgen!

Er kämpfte gegen den Ablasshandel der Kirche seiner Zeit und stellte die Autorität des Papstes infrage. "Das Haupt der Kirche ist allein Christus." Das war seine erste Überzeugung. Und: Das einzig wahre Fundament der Kirche ist die Bibel. Damit die jeder lesen kann, übersetzte er sie in seine Muttersprache, ins Tschechische. Und er predigte auch auf Tschechisch. Es nahm kein gutes Ende. Heute vor gut 600 Jahren, am 6. Juli 1415 wurde der böhmische Theologe Jan Hus auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Der König von Böhmen hatte seine Hand lange schützend über ihn gehalten. So wie der Kurfürst von Sachsen über Martin Luther ein Jahrhundert später. Doch die Zeit war eine andere. Jan Hus wurde auf dem Konzil von Konstanz der Prozess gemacht.

Von seinem Ende ist eine Anekdote überliefert, die sich auf den Namen "Hus" bezieht. "Hus" ähnelt dem tschechischen Wort für Gans. Die letzten Worte von Jan Hus auf dem Scheiterhaufen sollen gewesen sein:

Sprecher: "Heute bratet ihr eine Gans. Aus der Asche aber wird ein Schwan entstehen."

Als Martin Luther gut hundert Jahre später auf Jan Hus und sein Werk aufmerksam wurde, war es ein Leichtes für ihn, sich selbst in der Rolle dieses Schwans zu sehen. Auch Luther kämpfte gegen den Ablasshandel, gegen Papst und Klerus und für die Predigt in der Landessprache. Nachdem Luther die Schriften von Jan Hus gelesen hatte, schrieb er an seinen Freund Georg Spalatin:

Sprecher: "Wir sind alle Hussiten ohne es gewusst zu haben".

Ist Jan Hus also der erste und eigentliche Reformator und Martin Luther nur eine Kopie?
Jemand, der hundert Jahre später zufällig die gleichen Ideen hatte?

Kurt Tucholsky hat dieses Phänomen menschlicher Erkenntnis folgendermaßen beschrieben:

Sprecher: "Wenn du aufwärts gehst und dich hochaufatmend umsiehst, was du doch für ein Kerl bist, der solche Höhen erklimmen kann, du, ganz allein –: dann entdeckst du immer Spuren im Schnee. Es ist schon einer vor dir dagewesen.

Alle Lebensgefühle hat schon einer vor dir gehabt; so hat schon einer geglaubt, gezweifelt, gelacht, geweint und sich nachdenklich in der Nase gebohrt, genau so. Es ist immer schon einer dagewesen. Immer ist einer noch höher geklettert als du es je gekonnt hast, noch viel höher. Das darf dich nicht entmutigen. Klettere, steige, steige. Aber es gibt keine Spitze. Und es gibt keinen Neuschnee.“ (1)

Für Tucholsky war diese Erkenntnis deprimierend.

"Wir sind alle Hussiten ohne es gewusst zu haben." Martin Luther scheint erstaunt gewesen zu sein über die unerwarteten Spuren von Jan Hus vor ihm im Schnee. Und doch war es für ihn auch hilfreich zu wissen:

Schon hundert Jahre vor mir ist jemand für ähnliche Ideen eingetreten. Martin Luther hat erkannt, dass er auf der gleichen Seite stand wie Jan Hus. Und so hat Luther die vorhandenen Spuren im Schnee dort fortgesetzt, wo sie gewaltsam unterbrochen worden waren. Im Dienste dessen, was er für richtig hielt, hat er nicht nur eigene Schriften verfasst, sondern auch die von Jan Hus drucken und verteilen lassen. Ohne Missgunst oder Konkurrenzdenken.

Gemeinsam erreichte Erfolge wünscht Ihnen

Ihre Mareike Heidenreich aus Münster.

(1) Kurt Tucholsky: Es gibt keinen Neuschnee, in: Ders.: Lerne lachen ohne zu weinen, Berlin 1932, Neuauflage Wiesbaden 2015, S. 246f.

Im Internet: <http://www.textlog.de/tucholsky-neuschnee.html>